

**Predigt vom 6.3.16 über Lk.9,57-62**  
**von Pfarrer Mag.Robert Eberhardt in der Evang. Kirche Voitsberg**

Liebe Gemeinde,  
 ich möchte in der heutigen Predigt noch einmal das Evangelium vom letzten Sonntag aufgreifen, das hat uns auch im Hauskreis noch beschäftigt und wir haben darüber gesprochen, wie wir dieses Evangelium im täglichen Leben umsetzen können.

**Lk.9, 57-62:**

Unterwegs sagte einer der Jünger zu Jesus: »Ich will mit dir gehen, wohin du auch gehst.« Aber Jesus hielt ihm entgegen: »Füchse haben ihren Bau und Vögel haben Nester, doch der Menschensohn hat keinen Ort, an dem er sich ausruhen kann.« Zu einem anderen sagte er: »Komm, folge mir nach.« Dieser jedoch antwortete: »Herr, lass mich zuerst noch nach Hause gehen und meinen Vater begraben.« Jesus erwiderte: »Lass die Menschen, die nicht nach Gott fragen, für ihre Toten sorgen. Deine Aufgabe ist es hinzugehen und das Kommen des Reiches Gottes zu verkündigen.«

Ein anderer sagte: »Ja, Herr, ich will mit dir gehen, aber lass mich zuerst noch von meiner Familie Abschied nehmen.« Doch Jesus sagte: »Wer eine Hand an den Pflug legt und dann zurückschaut, ist nicht geeignet für das Reich Gottes.«

Wir sind nun mitten in der Passionszeit angekommen, der 6-wöchigen Leidenszeit Jesu. Und es ist gut, wenn wir in Gedanken den Weg Jesu mitgehen und uns immer wieder darauf einlassen, dass wir immer wieder ein Stück mehr begreifen, was Jesus da auf sich genommen hat und welchen Weg er gegangen ist. Auch das ist Nachfolge.

Was Jesus von Anfang an getan hat: er ruft Menschen in die Nachfolge.  
 Und das tut er bis heute.

Jesus ruft uns in die Nachfolge.

**Nachfolge zur Zeit Jesu** bedeutete: hinter ihm hergehen, mit ihm mitgehen, wo er hingeht.

Damit sammelt sich Jesus seine Jünger und rüstet sie zu für ihren Dienst.  
 Sie sollen zusehen und mit ihm zusammen sein.

Im Matth.Evangelium sagt Jesus: **Kommt und lernet von mir.**

Dabei tritt Jesus nie fordernd auf, sondern er ladet ein.

Folgt mir, schaut euch bei mir ab, wie ihr leben könnt, wie ihr ein erfülltes Leben gestalten könnt, das Sinn und Perspektive hat.

Schaut euch von mir ab, wie ich mit Menschen umgehe und nehmt euch daran ein Beispiel.

Schaut euch von mir ab, wie ich mit den religiösen Gesetzen, den Schriftgelehrten, den ach so Frommen aber Lieblosen umgehe und macht es mir nach.

Schaut euch von mir ab, wie man Christ sein kann, dann seht ihr, was mir wichtig ist und worauf es im Leben ankommt.

Und das geht heute noch genauso wie damals. Damals sind sie real, mit den Füßen ihm nachgefolgt. Heute haben wir sein Wort, das Evangelium, in dem alles aufgeschrieben ist, was Jesus gesagt und getan hat. Und das dient uns Orientierung für unser Leben als Christen.

Schauen wir uns diese **3 Begegnungen** mit Jesus mal ein bisschen an:

**Der 1.** Ist bereit, Jesus überall zu folgen, wo er auch hinget.

Jesus macht ihn aber aufmerksam, dass er kein Zuhause hat, wo er es sich gemütlich machen kann.

Ähnlich hat es auch Gott zu Mose gesagt

**„Geh aus deinem Vaterland, aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen werde“**

Jesus nachzufolgen kann auch bedeuten: Schlag keine Wurzeln, sondern sei bereit, wie Jesus selbst, unterwegs zu sein und allen Menschen das Evangelium zu verkündigen.

**Beim 2.** Ist es noch massiver.

Der ist bereit Jesus nachzufolgen, er will aber vorher seinen Vater begraben.

Er hat doch gesellschaftliche Verpflichtungen.

Hart, ja fast unverständlich ist da Jesu Antwort:

Jesus kann keine halben Sachen gebrauchen. Entweder du folgst mir nach, oder du bleibst in deinen gesellschaftlichen Zwängen.

Diese Antwort dürfen wir aber nicht falsch verstehen. Mit den "Toten" meint Jesus nicht Bestattung der Familienangehörigen, sondern die Ungläubigen, die nicht durch den Glauben zum Leben gefunden haben.

Denn die Ungläubigen beeinflussen uns immer wieder mit ihren menschlichen Bedürfnissen und Wichtigkeiten, mit ihrer Lieblosigkeit und ihren fehlenden Perspektiven. Dieses weltliche Denken sollen wir hinten lassen und uns nicht mit der Welt gleichstellen.

Jesus: **Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt.**

Dieser 2. Wollte wohl einen österreichischen Weg gehen.

Ein bisserl nachfolgen, aber doch im alten Leben bleiben.

Das lehnt Jesus ab.

Wenn Jesus in die Nachfolge ruft, ruft er auch zur Umkehr.

**Beim 3.** Ist es ähnlich.

Er will zuvor Abschied nehmen von seiner Familie.

= lass mich nochmals die umarmen, die mein Leben geprägt haben

= lass mich nochmals in die Wohnung sehen, in der ich jahrelang gelebt habe

= lass mich nochmals kurz überdenken, was ich alles hinter mir lasse.

Jesus versteht ihn und weiß, wie schwer die Trennung und der Abschied fallen wird. Es ist auch nicht leicht, sich von Gewohnheiten und gesellschaftlichen Verpflichtungen zu trennen.

Er weiß auch, dass seine Mitmenschen ihn versuchen werden, dazu zu überreden, im alten Leben zu bleiben.

Und da sagt Jesus dieses herausfordernde Wort:

**„Wer die Hand an den Pflug legt“**

d.h. wer in der Begegnung mit Jesus erkannt hat, dass er ihm nachfolgen will, wer sich entschlossen hat, als Christ in der Nachfolge Jesu zu leben

**„und sieht zurück“**

d.h. überlegt kurz seine materiellen und gesellschaftlichen Vorteile, seinen guten Ruf, seine gewohnte Umgebung...

Den kann Gott für sein Reich nicht gebrauchen.

Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück,

der kommt vom geraden Weg ab, weil er die Orientierung und das Ziel aus den Augen verliert.

Das ist so wie beim Auto fahren – man lenkt in die Richtung, wo man hinschaut.

Auch dieses Bild aus der Landwirtschaft dürfen wir nicht falsch auslegen.

Jesus sagt damit nicht: "hinter mir die Sintflut" - das wäre ja lieblos. Er meint damit auch nicht, dass wir nicht aus der Geschichte lernen sollen.

Auch ein Blick auf den eigenen Weg, den wir bisher gegangen sind, ist hilfreich, um in Weisheit den nächsten Schritt zu gehen.

Jesus meint damit:

Wenn wir erkannt haben, dass das Leben in der Nachfolge Jesu der einzige Weg ist, der uns sinnvolles und erfülltes Leben bietet, das in Ewigkeit nicht enden wird, dann behalten wir dieses Ziel mit allen Kräften im Auge und lassen uns nicht davon ablenken, nicht von unserer Familie, nicht von der Gesellschaft.

Denn wer das Ziel nicht vor Augen hat, der verliert es aus den Augen.

### **Wie würden die Reaktionen dieser 3 heute klingen?**

- Ich kann nicht einfach sagen, dass ich Jesus nachfolge. Wie steh ich denn dann in meiner Firma und bei meinen Arbeitskollegen da, wenn ich sage, dass ich Christ bin?
- Ich kann nicht so einfach jeden Tag in der Bibel lesen, ich hab ja meine gesellschaftlichen Verpflichtungen.
- Ich hab jetzt schon so viel in meinem Leben erreicht, jetzt werde ich meinen Ruf nicht ruinieren, wenn ich sage, dass ich jeden Sonntag in die Kirche gehe und an Jesus glaube.

- Ich kann nicht so einfach meine Stimme erheben, dass ich beim schlechten Reden über andere Menschen nicht mitmache, weil das gegen das 8. Gebot verstößt.
- Ich kann nicht zum Gottesdienst kommen, weil mein Partner will, dass das Essen pünktlich auf den Tisch kommt.

3 ganz unterschiedliche Menschen, die Jesus in die Nachfolge ruft - und unterschiedliche Antworten.

Aber eigentlich ist die Antwort immer die gleiche.

Der Ruf, das Ansehen, die persönlichen Interessen erscheinen wichtiger, als ein Leben nach dem Vorbild Jesu zu leben.

Auch uns ruft Jesus in die Nachfolge – und er ist da sehr kreativ und spricht uns auf vielfältige Weise an:

Durch einen Mitmenschen, durch die Predigt, wenn wir die Bibel aufschlagen.

Er nützt viele Möglichkeiten, uns in die Nachfolge zu rufen.

Er ruft uns dazu auf: Hört mir zu, wenn ich euch das größte und wichtigste Gebot verkündige, das Gebot der Liebe:

**Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen deinen Kräften und deinen Nächsten wie dich selbst.**

Jesus sagt nicht: Du sollst Gott lieben, so gut du kannst. Streng dich an! und du sollst deinen Nächsten lieben, so lange er dir sympathisch ist.

Er sagt auch nicht: Liebe deinen Nächsten in der Pension, wenn du dazu Zeit hast.

Jesus ruft uns auf, ihm nachzuzufolgen, und sogar die gesellschaftlichen Verpflichtungen sind weniger wert als sein Ruf, ihm nachzuzufolgen.

Jesus kann keine Nachfolge mit Bedingungen brauchen.

Wenn Jesus ruft, dann sind alle anderen Dinge nebensächlich, ja bedeutungslos gegenüber dem Schatz, den wir gewinnen.

Halbe Sachen kann Jesus nicht brauchen.

Er ladet ein, ihm nachzuzufolgen, oder im alten Leben nach eigenen Maßstäben zu bleiben.

**Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn.**

Nachfolge bedeutet auch: alte Einstellungen über Bord werfen, neu überdenken, korrigieren und umkehren - d.h. den alten Weg WIRKLICH verlassen ohne Kompromisse.

2 Fragen stellen uns diese Begegnungen mit Jesus.

**Die 1 Frage ist: Was gibt mir Gott?**

die Antwort: Alles. seine Liebe, Vergebung, ein neues befreites Leben, das eine Perspektive bis in die Ewigkeit hat. Denn er hat sich für uns geopfert, hat unsere Schuld gebüßt und uns Hoffnung und Befreiung geschenkt.

**Die 2.Frage ist die. Was gebe ich Gott?**

Alles? oder nur einen Teil von mir?

Gebe ich ihm meinen entschlossenen Willen, ihm bedingungslos nachzufolgen, von ihm zu lernen und im Gehorsam gegen Gott und sein Wort zu leben?

Ein Leben in der Nachfolge Jesu ist schön!

Es ist ein lebenswertes Leben, voller Hoffnung und Freude, voller Zuversicht und Stärke, weit mehr wert als das alte Leben in den gesellschaftlichen Konventionen, Verpflichtungen und Zwängen.

Ist das zu provokant?

dann möchte ich Sie einladen, darüber ins Gespräch zu kommen:

nach dem Gottesdienst, im Hauskreis, beim Kirchenkaffee oder einer anderen Gelegenheit.

Amen.